

Mütter-Mafia - oder wie man sich zum Wohle des eigenen Kindes dissozial verhält.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. April 2021 09:25

Zitat von Kopfschloss

Ich erinnere mich, wie mir eines meiner Kinder vor 2 Jahren sagte " Mama, du lachst so selten." Das hat mich betroffen gemacht, weil es mir zeigte, dass die Kinder wahrnehmen, dass ich gestresst und überfordert sind.

Wenn ich als Nicht-Mama aber Kind zuerst Vollzeit arbeitender Eltern, dann mit einer Mutter "zuhause" erlauben darf: DAS sollte das Wichtigste sein. Auch wenn es schwierig ist, sollte man das finden, was zu einem passt.

Ab dem Moment, wo meine Mutter aufgehört hat, Vollzeit / auswärts zu arbeiten, hat mein Leben und das meiner Schwester rapide an Lebensqualität verloren (und das hatte NIE mit Geld zu tun). Meine Mutter war unglücklich, hat es an uns ausgelassen (ich unterstelle ihr: unbewusst), hat uns immer wieder gesagt, dass sie es für uns tut, usw... und wir hätten uns eher gewünscht, sie wesentlich weniger zu sehen und dafür mit weniger Stress.

Ich werde nie darüber mit ihr sprechen können, aber ich wusste schon als Teenager: so mache ich es nie. Allerdings bin ich in einer Kultur groß geworden, wo Teilzeit / 12-jährige Kindererziehung nicht existiert, das heißt, dieses Dilemma bzw. die Tatsache, dass man eine solche Entscheidung trifft, ist mir erst im Studium in Deutschland bewusst geworden und es war für mich klar, dass ich es nie so mache. Mittlerweile sehe ich es aufgrund von anderen Gegebenheiten anders, meine Bedürfnisse sind / wären andere. Aber ich würde auf MICH hören. Natürlich auf auf die Bedürfnisse des Kindes / Partners, aber ich weiß viel zu sehr am eigenen Leib, was eine unzufriedene Mutter für den Rest der Familie bedeutet. (Dass es oft Gründe gibt und dass nicht alle die "perfekte" Lösung finden können, ist klar. Aber der Ansatz "Putzen stressst mich -> Putzen auslagern" oder "Kinder direkt nach der Arbeit stressst mich -> eine Stunde Kinderhort" ist glaube ich eine gute Leitlinie)